

Predigt 21.7.24 über Lukas 18,1-8a.21,1-4

Liebe Gemeinde!

1. Es ist Sommer. Das Leben ist leichter als zu anderen Jahreszeiten. Die Temperaturen sind angenehm, oft ist es warm und hier an der Küste nur selten zu heiß. Wir tragen keine dicken Jacken und Pullover, sondern leichte Kleidung. Schon früh am Morgen ist es hell und erst spät am Abend wird es dunkel. Im Sommer fühlt sich das Leben oft leicht an. Der Bibelspruch für diese Woche sagt: „Lebt als Kinder des Lichts“ (Epheser 5,8b). Anders übersetzt: „Führt euer Leben als Kinder des Lichts“.
2. Es ist Sommer, oft scheint die Sonne, es ist hell. Aber es gibt auch dunkle Wolken am Horizont. Auch im Sommer gibt es Regen und Gewitter und in manchen Gegenden auch Starkregen und Unwetter. Auch im übertragenen Sinne gibt es bei aller Leichtigkeit des Sommers „dunkle Wolken am Horizont“. Vielleicht in der Weise persönlicher Sorgen, aber auch in Bezug auf die Weltlage.
3. Wie werden die Präsidentschaftswahlen in den USA ausgehen und was wird danach kommen? Wie geht es in den Heimatländern von euch geflüchteten Christen weiter, mit Diktatur, Krieg und Gewalt? Was kommt mit

dem Klimawandel auf uns zu, gegen den ja fast gar nichts gemacht wird, hier in Europa und in Ländern südlich und östlich davon? Vor 80 Jahren lebte in Deutschland der Pastor Dietrich Bonhoeffer, den ich vorige Woche schon zitiert habe.

4. Damals war der 2. Weltkrieg auf einem blutigen Höhepunkt. Hauptinitiator brutalster Gewalt dabei: der deutsche Führer Adolf Hitler. Bonhoeffer und andere wollten nicht mehr zusehen, wie er Deutschland und die Welt in die absolute Katastrophe führt. Sie entschieden sich, viele davon in Verantwortung als Christen, den Diktator auszuschalten. Gestern vor 80 Jahren, am 20. Juli 1944, versuchten sie, Hitler mit einer Bombe zu töten und so das Naziterror-Regime zu stürzen.
5. Leider wurde Hitler nur leicht verletzt. Terror und Krieg gingen weiter, die Aufständischen wurden gefasst und hingerichtet, kurz vor Ende des Krieges 1945 auch Pastor Bonhoeffer. Im Gefängnis dachte Bonhoeffer über christliches Leben in gefährlicher und oft gottferner Zeit nach. Er sagte einmal: „Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen.“
6. Damit ist Bonhoeffer ganz nah an der Witwe, von der wir gehört und gesehen haben: der Witwe, die auf ihrem

Recht beharrt – als Gleichnis für beharrliches Beten. Der Witwe, die ihr ganzes Geld in den Opferkasten des Tempels legt: Beten und Tun des Gerechten. Wenn Jesus uns in beiden Geschichten die Witwe als Vorbild vor Augen stellt, kommen in Kontrast zu ihr zwei negative Typen von Menschen vor. Zum einen der ungerechte Richter. „Der hatte keine Achtung vor Gott und nahm auf keinen Menschen Rücksicht.“ (Lukas 18,2bc)

7. Wir kennen solche ungerechten Herren im Kleinen und im Großen vor allem aus Diktaturen. Rücksicht auf Menschen kennen sie nicht. Gott führen sie vielleicht im Munde, praktisch halten sie sich für Götter. Auch in westlichen Ländern gibt es auf der rechten Seite der Politik immer mehr rücksichtslose, mafiöse Politiker.
8. „Jesus blickte auf und sah, wie reiche Leute ihre Opfergaben in den Opferkasten warfen.“ Sie „haben nur etwas von ihrem Überfluss als Opfergabe eingeworfen.“ (Lukas 21, 1.4a) Diese Leute sind besser als der ungerechte Richter. Immerhin geben sie etwas von ihrem Überfluss. Aber es tut ihnen nicht weh. Sie bleiben in ihrer privilegierten Position.
9. Ich denke hier an die Europäische Union. Hier ist – anders als in Diktaturen- Demokratie und Rechtsstaat, hier wird auch in gewissen Grenzen anderen Ländern

außerhalb der EU geholfen. Aber zugleich mutet man anderen Ländern eine unerträgliche Hitze durch den Klimawandel zu, den man selber verursacht hat. Die Grenzen der Europäischen Union macht man dicht und hält Flüchtlinge fern. Ungerechte Richter und Wohlhabende, die nur von ihrem Überfluss etwas abgeben.

10. Wie es in der Welt – und manchmal auch in uns zugeht, wissen wir. Aber uns wird gesagt: „Lebt als Kinder des Lichts“. Die Witwe ist dabei unser Vorbild. Witwen waren in damaliger Zeit Frauen ohne Schutz und Sicherheiten, die auf das Wohlwollen anderer angewiesen waren. Der Witwe in dem Gleichnis wird offenbar von einem einflussreichen Mann massiv Unrecht zugefügt. Von dem ungerechten Richter fordert sie, ihr Recht zu verschaffen. Er hat das nicht vor – durch ihr bedrängendes Verhalten verhilft der Richter ihr schließlich zu ihrem Recht.
11. Wenn schon der ungerechte Richter aufgrund ihrer Beharrlichkeit der Witwe Recht verschafft – „wird Gott dann nicht umso mehr denen zu ihrem Recht verhelfen, die er erwählt hat – und die Tag und Nacht zu ihm rufen? Wird er sie etwa lange warten lassen? Das sage ich euch: Er wird ihnen schon bald zu ihrem Recht verhelfen!“

(Lukas 18, 7) Mit diesem Gleichnis will „Jesus den Jüngern deutlich machen, dass sie immer beten sollen, ohne darin nachzulassen.“ (Lukas 18,1) Was bedeutet das für uns?

12. Ich glaube: auf den Bitten, die wir für uns oder andere vor Gott bringen, liegt ein großer Segen. Gott verspricht, unsere Gebete zu hören und auf sie zu reagieren. Er macht uns Mut, im Beten dranzubleiben, auch wenn es nicht sofort Ergebnisse bringt. Wie die Witwe, die unbeirrt und ohne aufzuhören immer wieder bei dem Richter anklopft und ihr Recht fordert. Und gerade wenn wir uns ungerecht behandelt fühlen: Gott wird denen, die er erwählt hat, bald zu ihrem Recht verhelfen! Vertraue fest darauf, auch wenn du das Ergebnis noch nicht siehst!
13. Beharrlich zu beten heißt für mich so, zuversichtlich zu beten. Gott wird für mich sorgen! Gott wird mir helfen! Für mich heißt das: auch in unserer unsicheren Zeit mit Klimawandel und Rechtsruck und vielen Problemen, die daraus folgen, muss ich keine Angst haben. Gott wird sich um mich und die Meinen kümmern. Wir werden durch diese Weltsituationen hindurchkommen. Es ist gut, zuversichtlich zu bleiben und z.B. Kinder zu bekommen. Denn Gott wird auf uns aufpassen.

14. „Führt euer Leben als Kinder Lichts“ „Beten und Tun des Gerechten“. Die arme Witwe tut ihr ganzes Geld in den Opferkasten des Tempels. Sie gibt selbstlos, sie sorgt sich nicht um ihr eigenes Dasein, sie vertraut Gott. Ich glaube: auch wir müssen nicht Angst haben, wie wir unser Leben in Zukunft sichern können. Gott wird für uns sorgen. So können wir uns für die Not unserer Nächsten öffnen. Wir können helfen, ohne ängstlich an uns selbst zu denken.
15. Wir können auch Dinge loslassen, die wir nicht wirklich zum Leben brauchen. Wir können uns auf die Dinge, auf die Menschen konzentrieren, die wirklich wichtig sind im Leben – und auf Gott. Wir können auch in Gottes Namen aktiv werden, uns engagieren, dienen – ohne an uns selbst zu denken. Dietrich Bonhoeffer damals wagte vor 80 Jahren zusammen mit vielen anderen den Versuch, einen der mörderischsten Diktatoren aller Zeiten auszuschalten. Bonhoeffer verlor dabei sein irdisches Leben und wurde zu einem der großen Glaubensvorbilder.
16. „Lebt als Kinder des Lichts, führt euer Leben als Kinder des Lichts.“ (Epheser 5, 8b) „Unser Christsein wird heute vor allem in zweierlei bestehen: im Beten und im Tun des Gerechten unter den Menschen.“ Die Witwe

weist uns den Weg: beharrlich und zuversichtlich zu
beten, voller Gottvertrauen zu leben: Gott wird mir
Recht verschaffen und für mich sorgen. Und: selbstlos
abgeben, helfen, loslassen, aktiv werden ohne Angst um
sich selbst. Die Kinder des Lichts beten und tun das
Gerechte im Vertrauen zu Gott, Amen.

(Pastor Götz Weber)